

§ 7. Landwirtschaft.

Das bremische Landgebiet besitzt zwar guten Ackerboden und treibt einträglichem Gemüse- und Gartenbau, daneben ansehnliche durch schöne Wiesen und Weiden begünstigte Viehzucht; doch ist die Landwirtschaft nur für etwa $\frac{1}{34}$ aller Haushaltungen im Staat die hauptsächlichste Erwerbs- oder eigentliche Existenzquelle*).

Von dem ertragsfähigen Boden kommen auf die verschiedenen Kulturarten:

| | | | |
|-------------------------------------|--------|-------------------------|-------|
| auf Garten- und Ackerland | 35.1 % | auf Holzungen | 1.0 % |
| „ Wiesen | 37.6 % | „ Obland | 1.3 % |
| „ Weiden | 25.0 % | | |

Von Feldfrüchten werden vorzugsweise angebaut: Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Weizen, Alee, Möhren (Wurzeln), Kohl- und Bohnenarten, Erbsen, Runkelrüben, Siedrüben, auch etwas Flachs, Hanf, Raps und Buchweizen. Der Wert der Ernte wurde für das Jahr 1884 auf fast 3900000 *M.* geschätzt, davon allein für Heu und Stroh 2427000 *M.*

Entsprechend dem Vorherrschenden der Wiesen und Weiden ist die Grasnutzung das äußerliche Kennzeichen der Bodenkultur, und es nimmt daher die Viehzucht, namentlich die Rindviehzucht, eine hervorragende Stelle im Landwirtschaftsbetriebe ein. Nach der Zählung von 1880 wies das bremische Staatsgebiet folgenden Bestand an Vieh auf:

| | | | |
|--------------------|-------|----------------------------------|-------|
| Pferde | 4643 | Ziegen | 4313 |
| Rindvieh | 15247 | Geflügel (ohne Tauben) | 55073 |
| Schafe | 585 | Bienenstöcke | 336 |
| Schweine | 7464 | | |

Auffällig ist die große Zahl der Ziegen. — Auch die Fischerei auf Lachs, Aale, Neunaugen, Stinte u. a. wirft einigen Gewinn ab.

Zur Förderung der Angelegenheiten des Landbaus besteht staatlicherseits eine Kammer für Landwirtschaft; außerdem sorgen ein Landwirtschafts- und ein Gartenbau-Verein durch Veranstaltung von Vieh- und Geflügelausstellungen, Ausstellung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Geräten, Vorträge u. s. w. für die Hebung und Förderung der Landwirtschaft.

§ 8. Gewerbe, Handel, Verkehr.

Handel und Schifffahrt drücken dem bremischen Staate und insonderheit seinen Städten vornehmlich das Gepräge auf. Dies ist nicht nur die Folge seiner Lage an der Weser und deren Mündung, nicht allein die Frucht der geschichtlichen Entwicklung, welche hier eine Handelsrepublik zeitigte, sondern dies wird namentlich auch von den natürlichen Verhältnissen bedingt. Dem bremischen Gebiete mangeln unterirdische Schätze; Werksteine, Kohlen und Erze fehlen gänzlich; auch waldbarm ist dasselbe, entfällt doch der Menge nach fast die Hälfte der Einfuhr land- und flußwärts auf Steinkohlen, nämlich 1887 8,7 Millionen Zentner. Mit den unterirdischen Schätzen mangelt

*) Nach den Berufs- und Erwerbszweigen gehörten 1885 von den bremischen Einwohnern an

| | |
|-------|-------------------------|
| 6,3% | der Landwirtschaft |
| 30,4% | dem Handel und Verkehr, |
| 42,7% | der Industrie. |